

# OLAF GULBRANSSON

## 1873 – 1958

XXV. Faber-Castell-Künstlerausstellung · 2. April bis 31. Mai 1982

Käthe Kollwitz gezeichneten "Bilder von Elend" ein.

Die Einzelthemen "Kinderkriegen", "Töchter" und "Ehe-Eintönigkeit" lassen – bei aller ironischen Brechung – etwas von der ungleichen Rollenverteilung in einer durchgängig patriarchalisch gestalteten Ehe und Familie spüren; deutlich sichtbar wird die von Prüderie und Abschließung geprägte Erziehung der Töchter. Diesem Lebensbereich ordnet sich "der Leutnant" zu, das Heiratsidol junger Mädchen in der (Spät-)Wilhelminischen Ära. Leutnants- und Korpsstudentenarroganz bilden im *Simplicissimus* dieser Jahre ein äußerst beliebtes Thema. Ähnlich wie bei der politischen Karikatur des börsartig-bornierten Polizisten – dem Vertreter eines gehaßten Obrigkeitsstaates – sollen hier Bild und Text nicht amüsieren sondern "treffen" und bloßstellen. Andererseits bietet das Thema "Leutnant" auch einen Aspekt dessen, was diese Zeit das "Verhältnis" nannte und vom Karikaturisten teils satirisch teils "galant" dargestellt wird; diese Bildzeugnisse lassen eine gesellschaftlich sanktionierte doppelbödige Moral sichtbar werden. Verwandt damit ist, auch in der Betrachtungsweise des Zeichners, das Thema "Variationen zur Untreue der verheirateten Frau", bei dem der *Simplicissimus* Amusement und erotisch anmierende Darstellungskunst besonders zu Wort (und Bild) kommen läßt. Im Umkreis der "galanten" Karikatur ist der Zeichner Reznicek mit seiner mehr elegant als pointiert wirkenden Darstellung ein wichtiger Mitarbeiter der Zeitschrift, der auch für gute Verkaufserfolge sorgte.

Besondere Themenbereiche stellen "Mode" sowie "Emanzipation und Frauenbewegung" dar; die ausgewählten Bildbeispiele zeigen, daß die Herausgeber sich kein Verständnis für die damalige Frauenbewegung abringen konnten. In diesem Bereich liegen eindeutig die Grenzen des sonst liberal und progressiv eingestellten Blattes. Solche Grenzen ergeben sich auch bei der Darstellung der "Frau im 1. Weltkrieg", mit der die Ausstellung abschließt; an die Stelle der ironisch pointierten Damen von Stand, der naiv unaufgeklärten Töchter und der Halbweltdamen treten die "Kriegsmädels": unkompliziert, sauber und adrett leisten sie ihren Dienst fürs Vaterland. Hier wird die satirisch-gesellschaftskritische Funktion der Zeitschrift durch die propagandistische ersetzt.

Die Ausstellung ist zu besichtigen:  
Mo-Frei 8–18 Uhr, Sa 9–12 Uhr.



Die 25. Ausstellung im Hause Faber-Castell – eine Jubiläumsausstellung – ist dem großen Künstler Olaf Gulbransson gewidmet, der nicht nur die berühmten Castell-Stifte und andere Materialien der Firma bei seiner Arbeit benutzte, sondern durch tätige Mitarbeit eng mit ihr verbunden war. Seine eindrucksvollen Zeichnungen für den Fabermännchen-Schulbleistift und die höchst wirkungsvolle Anzeige zum 150jährigen Bestehen der Firma im "Simplicissimus", der berühmten satirischen Zeitschrift, Jahrgang 1911, beweisen es. (Abb.)

Olaf Gulbransson, der geniale Zeichner, war in der breiten Öffentlichkeit vor allem durch seine Karikaturen zum Tagesgeschehen und die Porträtzeichnungen damals berühmter Zeitgenossen – Politiker, Künstler, Schauspieler, Schriftsteller, Männer der Kirche, Fürsten u. a. – im 1896 vom Verleger Albert Langen und dem Zeichner Thomas Theodor Heine gegründeten "Simplicissimus" bekannt und

berühmt geworden. Bei seinen farbigen Arbeiten – ob Pastell, Aquarell oder Mischtechnik – setzt er den Bleistift meist erst zum Schluß ein und konturiert seine Motive mit bestimmten, äußerst prägnanten Strichen, die dem jeweiligen Bild einen ganz besonderen Reiz verleihen.

Die kleine Ausstellung zeigt Bilder, Zeichnungen und Lithographien des Künstlers aus der Schaffenszeit von 1905 bis 1948: Porträts, Landschaften, Stilleben, Tiere und Karikaturen aus dem "Simplicissimus" sowie anderen Zeitschriften und Zeitungen.

Daß die Ausstellung zustande kam, ist vor allem Frau Dagny Björnson Gulbransson, der Witwe des Künstlers, zu danken, welche die Leihgabe aus eigenem Bestand und dem Gulbransson-Museum in Tegernsee zur Verfügung stellte, sowie Herrn Dr. Ludwig Veit, dem Archivdirektor des GNM, für seine wertvollen Hinweise.

H. Steding